

zahnarzt

30. Jahrgang
Juni 2021



Verband Niedergelassener Zahnärzte
Land Brandenburg e.V.

Im Morgen früh, der Raps gelb,
duftet süß wie Honig

Hasen im zickzack
verschwinden im Feld

Die Luft ganz still
schimpfende Gänse

Der Sommer bricht an
Raps werd' nicht welk

In dieser Ausgabe

Editorial / Seite 3

Der fleißige Jens / Seite 4

ETF als Geldanlage / Seite 6

Corona und die Kommunikation / Seite 9

Mitgliederversammlung / Seite 10

Nachruf Horst-Günter Deutrich / Seite 11

Impressum / Seite 11

„EIN FISCH FÄNGT VOM KOPF HER AN ZU STINKEN.“

Erasmus von Rotterdam, *Collectanea adagiorum*, um 1500, Paris

Werte Kolleginnen und Kollegen, wir befinden uns seit etwa einem Jahr in einer schwierigen Situation. Unsere ohnehin vielfältige und beanspruchende Berufsausübung ist noch komplexer geworden.

Bislang hatten wir nur: das tägliche leitliniengerechte Behandeln von Patienten, das Koordinieren von Labor und Terminen, das Schätzen von Kosten, das Einhalten von Richtlinien und Berücksichtigen von Abrechnungsregeln, das Befolgen von Wirtschaftlichkeitsgeboten, die Beachtung der gültigen, sinnvollen Hygienemaßnahmen, das Wahrnehmen fristgerechter Fortbildung, nicht nur im Strahlenschutz, die Beachtung von Validierungsvorschriften, die Berücksichtigung des QM-Systems und natürlich die Einhaltung von QS-Protokollen usw., usw.

Hinzugekommen sind: das sinnvolle Beachten von Corona- und Abstandsregeln in der Praxis, durchdachte Raumlufthygiene mit allen möglichen Mitteln, Beschaffen von FFP2/3-Masken zu möglichst günstigen Preisen, aber zertifiziert, das Beschaffen von Desinfektionsmitteln und Handschuhen zu Kosten, die noch zu bewerkstelligen sind – aber bitte BfARM gelistet, das Testen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nicht zuletzt die Beschaffung der Tests, natürlich zertifiziert und gelistet. Vor allem aber die rechtssichere Dokumentation all dessen.

Wir befinden uns ohne Zweifel in einer Krise, vielleicht einer „revolutionären“ Situation – und sind souverän dabei, sie zu meistern. Wie so oft wurden wir gleich mehrfach vergessen: bei der Beschaffung von Hygienematerial – PSA genannt, beim Rettungsschirm, bei der Priorisierung für die Impfung und glücklicherweise beim Zusperrern. Restaurants, Kinos und Theater traf es da deutlich schlechter. Rückblickend erfüllt es mich mit großem Stolz, wenn ich sehe, wie souverän wir und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Krise bislang gemeistert haben, für unsere Patientinnen und Patienten. Das nennt man Sicherstellungsauftrag, und wir haben diesen gesellschaftlichen Auftrag erfüllt – mission completed.

All das hat gänzlich ohne staatliche Unterstützung und

Regelung funktioniert. Wir Zahnärztinnen und Zahnärzte sind dafür aktuell das beste Beispiel. Ich glaube, mit weniger Regulierung und ohne sich ständig ändernde staatliche Eingriffe wären wir gesamtgesellschaftlich in dieser Krise deutlich weiter. Ich denke da nur an die unselige Rolle der StIKo bei der Bewertung des Astra-Zeneca-Impfstoffs. Oder die Überheblichkeit gegenüber den Entwicklern von Sputnik V. Die Liste ließe sich weiter fortsetzen.

Und wir können noch viel besser werden, wenn die Politik uns nur in Ruhe lassen würde. Es ist an der Zeit, endlich zu begreifen, dass staatliches Eingreifen zu oft keine Lösung, sondern ein Hemmnis ist. Der überbordende Regelungs- und Kontrollwahn hindert uns an unserer Berufsausübung. Er ist völlig unnötig und verschwendet Ressourcen wie Personal, Zeit und Geld. Die Qualität der Medizin wird dadurch nicht besser, sondern ganz offensichtlich schlechter. Das hat die Pandemie uns allen deutlich vor Augen geführt. Überall dort, wo staatlich organisiert wurde, ging es gehörig daneben: Impfstoffbeschaffung, Impfstoffzulassung, Impfterminorganisation, Auszahlung von Hilfen an in Not geratene Unternehmer.

Dazu eine kurze Episode: Eine meiner Mitarbeiterinnen musste 2 Wochen Quarantäne einhalten. Wegen organisatorischer Schwierigkeiten amtlicherseits verlängerte sich diese leider um eine Woche. Die Beantragung der Erstattung der anteiligen Lohnkosten nach Infektionsschutzgesetz erfolgte Mitte November und kostete mich ca. 300,-€ für den Steuerberater. Der Posteingang! wurde mir Mitte März bestätigt, 4 Monate später – von Rückfragen bat man mich Abstand zu nehmen. Die Erlebnisse meiner Frisörin sind da noch deutlich düsterer. Es wird zu offenkundig, wer hier gerade seine Aufgaben nicht erfüllt.

Doch nur „Meckern“ hilft nichts, Perspektiven und Wege aus dieser Krise sind gefragt, deshalb:

Ich fordere eine Stärkung der Selbstverwaltung, eine deutliche und spürbare Rücknahme von staatlicher Kontrolle unserer Praxen. Mehr Selbstverantwortung für die Kolleginnen und Kollegen.

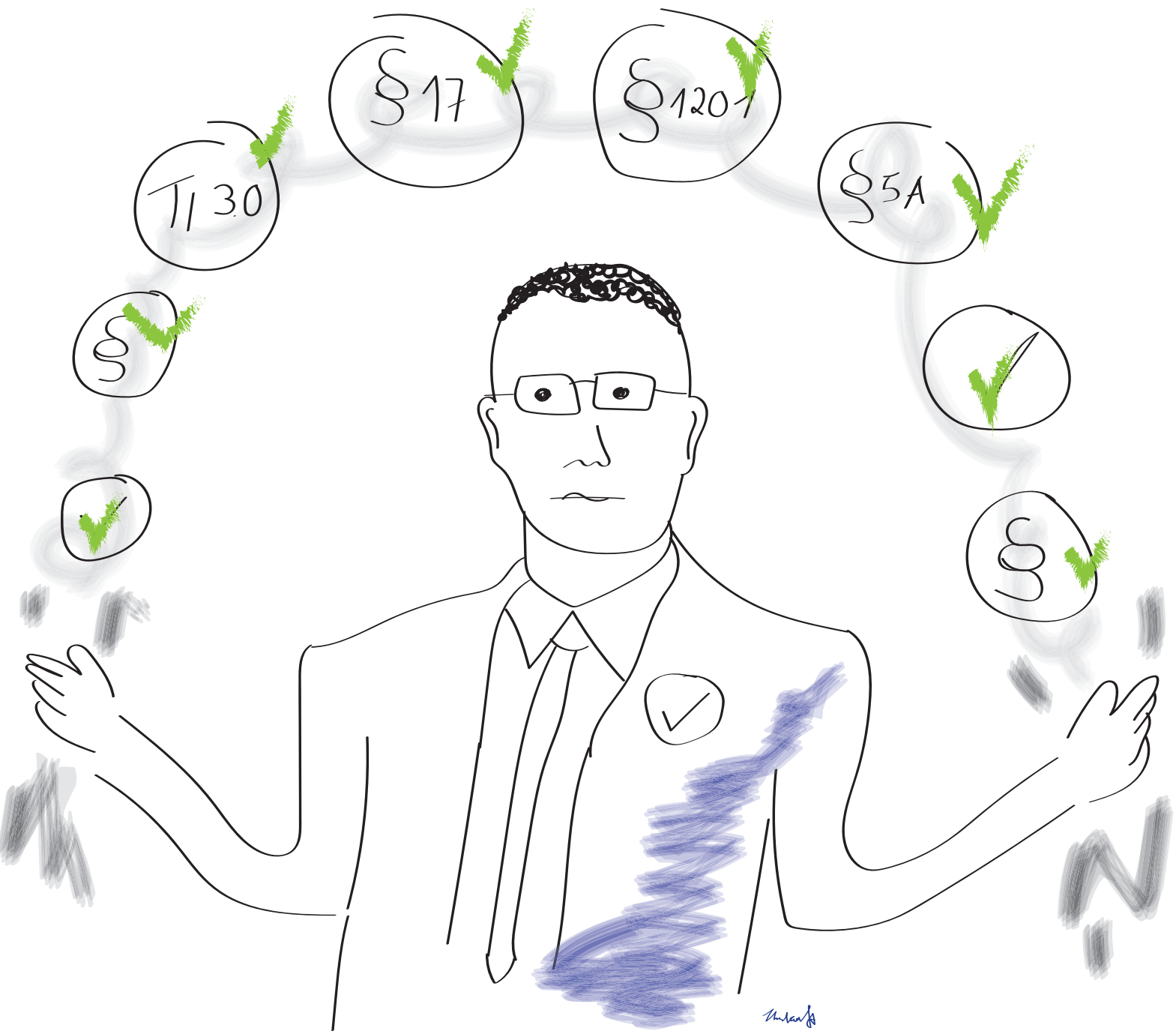
Für jedes neue Gesetz müssen zwei alte gestrichen werden, by the way – sieht im Gesetzesdschungel überhaupt noch jemand durch?

Wir Zahnärztinnen und Zahnärzte haben jedenfalls gezeigt, was wir drauf haben und sind vorbereitet.



Dr. Matthias Stumpf

Vorsitzender des Vorstands des Verbandes Niedergelassener Zahnärzte Land Brandenburg



Der fleißige Jens

Unser Gesundheitsminister Jens Spahn ist wirklich ein ganz fleißiger Minister. Ich kann mich nicht erinnern, dass in der Vergangenheit aus dem Gesundheitsministerium eine derartige Flut von Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Verfügungen gekommen ist. Zurzeit ist der liebe Jens ja hauptsächlich mit der Pandemiebekämpfung beschäftigt, glaubt man zumindest. Im Schatten der Pandemie treibt er etliche Gesetze voran, die in normalen Zeiten ganz andere Aufmerksamkeit erregen würden.

So ist im neuen „Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz (DVPfMG)“ ein völliger Umbau der Telematikinfrastruktur vorgesehen: weg von der TI 1.0, hin zur TI 2.0. Das ist bemerkenswert, da ja von der TI 1.0 bis jetzt nur das Versichertenstammdatenmanagement (VSDM) benutzbar ist. Alles andere harret noch der Einführung. Vieles soll zum 1. Juli kommen und eigentlich alles ist danach sanktionsbewehrt.

Durch die Ankündigung, dies alles zum Jahr 2023 oder zum Ende des Jahres 2022 schon wieder zu kippen, ist natürlich eine gewisse Verwirrung entstanden. Hier passt der Spruch: Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln.

Die Praxen fragen sich natürlich, ob die teuren Investitionen und der ganze Aufwand, die TI 1.0 zum Laufen zu kriegen, nun für die Tonne waren. Wenn es nach Jens geht, wohl ja. Die TI 2.0 soll nach den Vorstellungen der Gematik modern, bunt, übersichtlich und von jedermann einfach zu bedienen sein. Eben Smartphone-like. Auch wollte man am Anfang die „blöden“ Karten (eGK und HBA) ebenfalls abschaffen. Der ganze Spaß solle ganz normal über das Internet laufen, so ungefähr auf dem Niveau von Amazon. Der „blöde“ Steinzeitkonnektor soll weg und durch ein kleines Programm ersetzt werden. Vielleicht von Kaspersky, aber nein, das ist russisch, vielleicht doch lieber was anderes.

Denn das sehr hohe Sicherheitsniveau der TI 1.0 soll zukunftstauglich gemacht werden.

Liebe Kollegen, nicht dass ich falsch verstanden werde – ich habe ein gewisses Verständnis dafür, dass die sicher sehr komplexe TI 1.0 an etlichen Stellen nachgebessert werden muss. Auch über das Sicherheitsniveau kann man reden. Allerdings ist für eine solche Veränderung eine breite politische Diskussion notwendig und es muss ein Konsens der Interessen gefunden werden. Dazu ist es sicherlich notwendig, zuerst die TI 1.0 fertig aufzubauen und dann, in nicht durch Corona veredelten Zeiten, neu zu diskutieren. Ansonsten könnte diese Entwicklung nach dem Abgang von Herrn Spahn recht viel verbrannte Erde hinterlassen.



Dipl.-Stom. Jürgen Herbert

Vorstandsmitglied VNZ LB

Präsident der Landes Zahnärztekammer Brandenburg

Sparen Sie noch oder investieren Sie schon?

Die Welt hat sich auch für Sparer und Anleger dramatisch verändert. Durch die vielen Anleihenkäufe der EZB werden die Zinsen auf niedrigem Niveau gehalten. Daher müssen wir alle bei der Geldanlage umdenken, wenn wir die Inflation noch schlagen wollen.

Ja, viele unserer Landsleute lassen immer noch zu gerne ihr Geld auf dem Girokonto, Termingeldkonto oder dem guten alten Sparbuch liegen. Das Schöne daran, man kann täglich nachsehen, ob das Geld noch da ist und könnte, wenn man wollte, immer sofort auch über größere Beträge beliebig verfügen. Auf diesen Konten liegen nicht selten bis zu mehrere hunderttausend Euro.

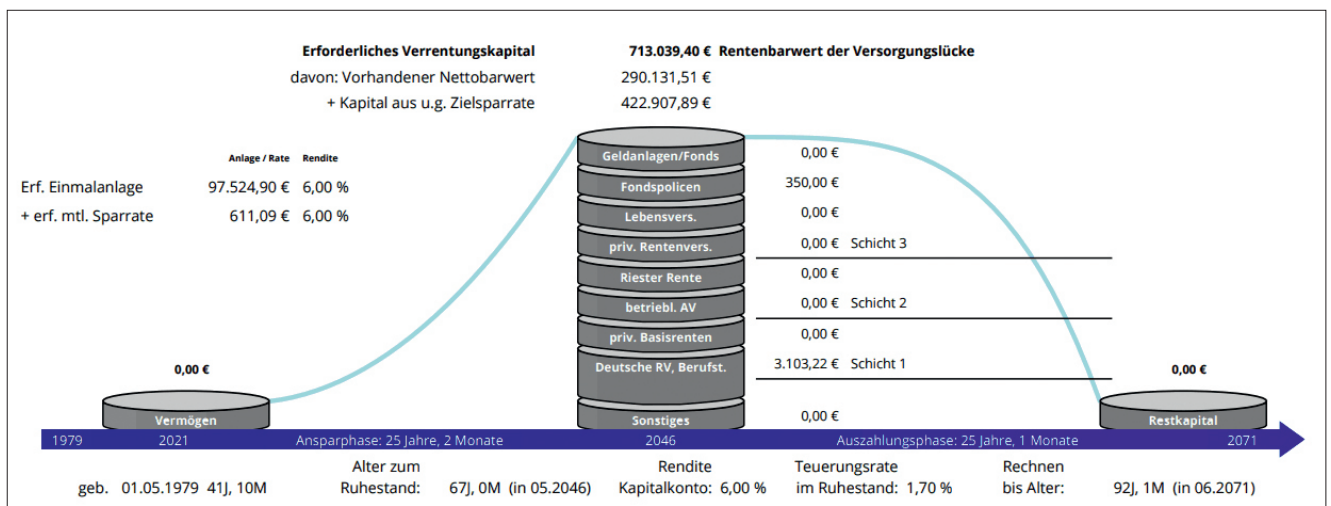
Doch was passiert mit dem Geld?

Bei 2 Prozent Inflation verliert das Geld in nur 10 Jahren fast 20 Prozent seiner Kaufkraft! Aus gesparten 100.000 € werden 81.707 € in Kaufkraft! Wussten Sie das?

Dramatisch, wenn auch für die meisten unbemerkt, sieht diese Entwicklung bei der Vorsorgeplanung aus:

- Die Ruhegeldbezüge des berufsständischen Versorgungswerkes sind relativ konstant prognostiziert, trotz Zinsen und steigender Rentenbesteuerung. Die Inflation vernichtet jedoch nicht wenig Kaufkraft von dem versprochenen Monatsbetrag.
- Im Gegenzug sorgen medizinisch-technischer Fortschritt, neue Krankheitsbilder und alternative Behandlungsmethoden in der Krankenversicherung für Beitragssteigerungen von 4 Prozent zuzüglich Inflation, wie in meinem letzten Artikel ausführlich dargestellt. Auch die sonstigen Lebenshaltungskosten steigen durch den stetigen Kaufkraftverlust des Geldes.

Fazit: Es entstehen ungeahnte Versorgungslücken hier bei den aktuell nur 1,7 Prozent Inflation!



Unser Musterarzt ist 41 Jahre alt und erwartet im Ruhestand **3.453 € Rente**, mit der er auch gut auskommen kann, da bis dahin seine Immobilie bezahlt sein wird und die Kinder aus dem Haus sind.
Doch wie sieht es wirklich aus?

1. volles Rentenjahr 2047

Rente	3453 €
– Steuern, KV	1383 €
= Netto-Einnahmen	2070 €
./. gewünschter Bedarf	3875 €

Nettolücke 1805 €

Die unterschätzte Steuerpflicht der Rente, die hohen Krankenversicherungsbeiträge und die Entwertung des Geldes in Kaufkraft lässt eine Lücke von beachtlichen 1.805 € monatlich mit 67 Jahren aufklaffen.

Wie ist das Problem zu lösen?

Hier hilft nur investieren statt sparen. Es lohnt sich eine Investition in inflationsgeschützte Sachwerte, also in Aktien oder noch besser in Indexfonds, sogenannte ETFs (Exchange Traded Funds), die im Idealfall auch noch in nachhaltige Unternehmen investiert sind.

Der MSCI World Index zeigt, was ohne Insiderwissen gut funktionieren kann.

Anlagen im 10-Jahresbereich liegen bei 11 Prozent und zwischen 15 und 30 Jahren auch immer oberhalb von 7 Prozent. Unser Beispielkunde kann also sein Vorsorgeziel mit einer Investition von 600 € monatlich oder 99.000 € als Einmalanlage noch sehr gut erreichen.

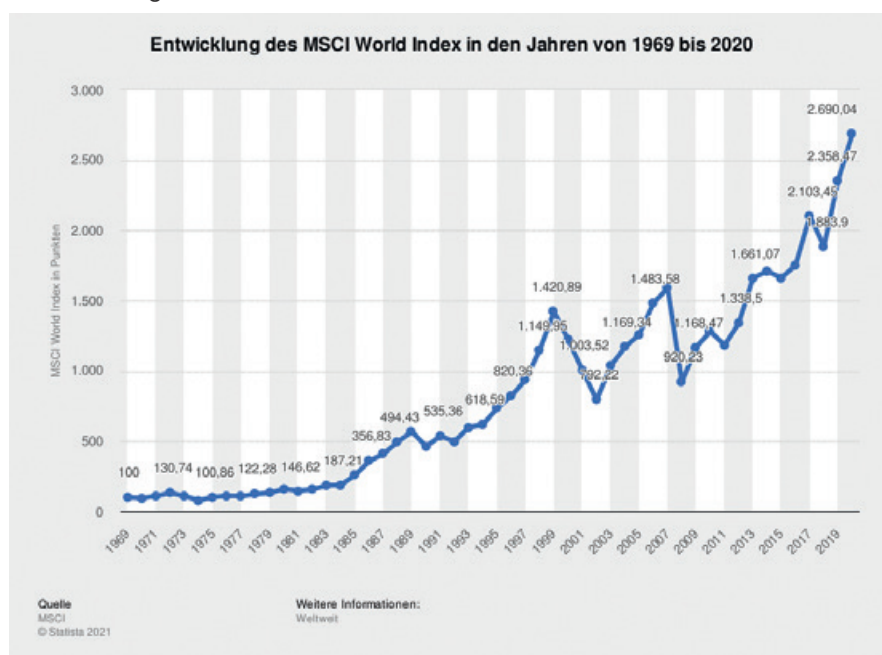
Gibt es einen Haken?

Ja, gehandelt werden muss jetzt, denn Zeit x Geld = Vermögen. Je weniger Zeit zur Verfügung steht, umso volatil kann die Geldanlage sein und umso teurer ist der Investitionsbetrag.

Diese Investition breit gestreut über mehrere Indizes und mit einem Rebalancing professionell gemanagt kann im steuerbegünstigten Mantel der Rentenversicherung besonders rentabel sein. Zum Beispiel „INTER MeinLeben“ ist ein solches, ausgezeichnetes Produkt, das alle Verbandsmitglieder sogar zu Vorzugskonditionen erhalten können!

Sie haben noch nicht mit der professionellen Ruhestandsplanung begonnen? Dann sollten wir genau jetzt darüber sprechen. Rufen Sie mich gerne dazu an. Ich wünsche Ihnen weiterhin beste Gesundheit und immer einen Euro mehr, als Sie zum Glücklichleben benötigen!

Herzlichst
Ihr Michael Dehnert



Michael Dehnert
INTER Heilwesen Service
Leiter Kompetenzzentrum Berlin
Tel.: 030 23 51 65 10
Mobil: 0171 566 92 57



Wie Corona unsere kommunikative Welt verändert

Mittlerweile haben wir gelernt oder lernen müssen, mit der Pandemie umzugehen. Jeder schützt sich selbst und jedem ist klar, dass er damit anderen hilft: mit Selbstdisziplin, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und viel Geduld. Es kommt zu verschiedenen Verhaltensänderungen in der der Gesellschaft und eines ist sicher: Es wird nie mehr „so wie früher“.

Unsere Berufsausübung wurde aufgrund unseres „Handwerks“ nicht vom Home Office verändert, aber Home Schooling – sei es bei den Kindern der Mitarbeiter oder bei den eigenen Kindern – hat unseren Alltag schon verändert. Unseren Urlaub verbringen wir zunehmend zu Hause und wir kaufen häufiger online ein. Bereits vor der Krise befand sich unsere Welt im digitalen Wandel, angeordnete Veränderungen werden nun beschleunigt und bestehende Herausforderungen noch größer. Aber es entstehen auch viele Chancen, wie zum Beispiel im Bereich der Fortbildung und der digitalen Kommunikation.

Nach über einem Jahr Pandemie hat man sich an Onlinekonferenzen oder -Fortbildungen gewöhnen müssen. Die Kommunikation findet plötzlich über neue Wege statt. Wer hätte gedacht, dass ein „medizinisches Virus“ die Kommunikationstechnik so stark verändern kann. Für ein Flächenland wie Brandenburg vielleicht eine Chance auf kurzem Weg viele Kolleginnen und Kollegen zu erreichen und/oder Kontakt zu halten.

Das hat Vor- und Nachteile. Als Vorteil ist eindeutig der geringere Zeitaufwand zu nennen. Lange Anreisewege entfallen. Man bekommt in kurzer Zeit viele Informationen. Der Nachteil ist die fehlende persönliche Kommunikation. Man sieht sich zwar per Zoom o. Ä., aber es kommt schon mal vor, dass die Kamera wegen technischen Empfangsproblemen ausbleiben muss. Letztens saß ich in einer Konferenz und das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung, das aufziehende Gewitter machte die Kommunikation für einige Teilnehmende unmöglich. Das Netz ist auch nicht überall gleich gut ausgebaut. Ein weiterer Nachteil ist die digitale Diskriminierung. Wer nicht digital kann und will, warum auch immer, wird ganz schnell abgehängt.

Aber auch die Präsenzveranstaltungen haben sich massiv verändert: Abstandsregeln und Maske tragen bestimm-

men das Bild. Eine Maske zu tragen, ist kommunikativ eine besondere Herausforderung. Man wird akustisch schlechter verstanden, vor allem, wenn man nicht extrem deutlich oder laut spricht. Die Mimik fehlt teilweise und daher fällt ein Teil der Informationen weg, die wir unbewusst wahrnehmen oder weitergeben.

Letztlich wird es für alle ein Anpassungsprozess, denn das Virus wird bleiben und unsere Kommunikation auch nachhaltig verändern. Ich persönlich würde mir einen „gesunden Mix“ wünschen.



Dr. Romy Ermler

Vorsitzende des Vorstands des Verbandes der Niedergelassenen Zahnärzte Land Brandenburg



Mitgliederversammlung

im Hotel Villago in Eggersdorf
24./25.09.2021

www.villago.de

Sehr geehrte Kollegin, sehr geehrter Kollege,

im Namen des Vorstandes möchten wir Sie recht herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung des Verbandes Niedergelassener Zahnärzte Land Brandenburg einladen.

Freitag, 24.09.2021

15.00 Uhr Ankunft und Begrüßungskaffee
17.00-19.00 Uhr Mitgliederversammlung

19.00 Uhr gemeinsames Abendessen
 und Beisammensein

Samstag, 25.09.2021

10.00-12.30 Uhr Fortbildungsveranstaltung mit
 Anrechnung von Fortbildungs-
 punkten

ab 13.00 Uhr Mittagessen
danach Ausklang der Veranstaltung

Zur bestmöglichen Planung bitten wir um rechtzeitige Anmeldung bis 30.08.2021. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.



**Dr. Romy Ermler und
Dr. Matthias Stumpf**
Vorsitzende des Vorstands

Umfrageergebnis – Neuer Name für den Verband

Vielen Dank für die Teilnahme an unserer Online-Umfrage. Nachfolgend das Ergebnis:

**Verband der Zahnärztinnen
und Zahnärzte Land Brandenburg**

44 %

**Verband der Zahnärzteschaft
Land Brandenburg**

24 %

**Verband der Zahnärzte
Land Brandenburg**

32 %

Ein abschließendes Ergebnis für den neuen Namen werden wir in der kommenden Mitgliederversammlung erarbeiten.

Dipl.-Stom. Horst-Günter Deutrich wird uns fehlen.

Mit Bestürzung mussten wir den viel zu frühen Tod unseres Kollegen und langjährigen aktiven Mitglieds unseres Verbandes, Dipl.-Stom. Horst-Günter Deutrich aus Lindow zur Kenntnis nehmen. Er verstarb am 04.03.2021 im Alter von 66 Jahren und hinterlässt eine schwer zu schließende Lücke.

Nach seinem Studium der Zahnmedizin von 1975-1980, seiner Fachzahnarztausbildung und Anstellung in staatlicher Zahnarztpraxis ließ er sich bereits im Oktober 1990 in eigener Praxis nieder.

Horst-Günter Deutrich war unter Kollegen und Patienten gleichfalls geachtet und beliebt und engagierte sich ehrenamtlich in unserem Verband und verschiedenen Ämtern der Körperschaften. Als Mitglied der ersten Stunde war er seit 1991 unserem Verband treu und vertrat ihn viele Jahre als Mitglied in der Vertreterversammlung der KZV LB. Des Weiteren war er Mitglied verschiedener Ausschüsse und seit 2006 auch Vorsitzender seiner Bezirksstelle. In seiner langjährigen Funktion als Gutachter und Obergutachter im Bereich Zahnersatz zeichnete er sich gegenüber seinen Kollegen durch einen hohen Grad an fachlicher Kompetenz und Kollegialität aus.



Unser tief empfundenenes Mitgefühl gilt der Familie.

Impressum

Herausgeber:

Verband Niedergelassener Zahnärzte Land Brandenburg e.V.
Helene-Lange-Straße 4-5, 14469 Potsdam
Tel.: 0331 58 27 99 47, Fax: 0331 29 77 165
E-Mail: kontakt@vznzlb.de
Internet: www.vznzlb.de

Redaktion:

Dr. Matthias Stumpf (verantwort.)

Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an den Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Gezeichnete Artikel und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. Redaktionsbeiräte wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Gestaltung:

Tino Umlauf, www.bildhaus-potsdam.de

Druck:

GS Druck Potsdam

Die Zeitschrift erscheint zwei bis drei Mal im Jahr. Bezugsgebühr: jährlich 12,00 Euro zuzüglich Versandkosten. Einzelheft: 4,00 Euro. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

Dieses Magazin abbestellen?

Schicken Sie uns dafür einfach eine E-Mail an: kontakt@vznzlb.de oder rufen Sie uns an unter: 0331 58 27 99 47.

Gründen mit einem guten Gefühl.

Ihr Weg in die eigene Praxis:

► apobank.de/existenzgruendung

ca. **50%**

aller Existenzgründungen
von Ärzten und Apothekern
begleiten wir.

Weil uns mehr verbindet.



Filiale Potsdam | Hegelallee 12 | Potsdam